

Fronleichnam – Hochfest des Leibes und Blutes Christi

Zum Evangelium Lukas 22,14-20 Das letzte Abendmahl

Liebe Brüder und Schwestern!

Eine geniale Idee - dieses „Tut dies zu meinem Gedächtnis!“

Mit seinem Auftrag hat Jesus dafür gesorgt, dass sich seine Jünger an ihn erinnern. Das hat funktioniert. Wir feiern heute noch Eucharistie. Allerdings will der Mensch des 21. Jahrhunderts wissen, was er tut. Wir wollen nicht ein Hochfest des Leibes und Blutes Christi feiern, weil es der Brauch ist, sondern wir wollen wissen: Was ist so außergewöhnlich bemerkenswert an Jesus, dass wir uns heute noch an ihm orientieren?

Ich glaube: Jesus bringt uns das richtige Verhältnis zu unserem Leib. Jesus macht es möglich, dass wir uns in unserer Haut wohl fühlen können. Das ist alles andere als selbstverständlich. Zum Beispiel bin ich seit früher Kindheit gern in den Bergen unterwegs. Im Erwachsenenalter war es mir in Gedanken hie und da peinlich, dass ich mich nirgends so wohl und so lebendig fühle wie beim Wandern in den Bergen. Ist Wandern nicht Zeitverschwendung? Sollte man seine Zeit, auch seine Freizeit, nicht produktiver oder sozial nützlicher verwenden als zum Besteigen irgendwelcher Berge?

Jesus war frei von solchen Selbstzweifeln. Er war selber ein Mensch, der viel gewandert ist. Und zwar keineswegs nur, um möglichst viele und möglichst große Menschenmassen zu erreichen mit seiner Predigt. *In aller Frühe, als es noch dunkel war, stand er auf und ging an einen einsamen Ort, um zu beten*, heißt es im Markusevangelium (Mk 1,35). Ähnliche Hinweise finden wir mehrmals: dass sich Jesus zurückgezogen hat von der Menge. Wenn allerdings jemand ihn um etwas gebeten hat, war er dafür ansprechbar.

Jesus hat Zeit seines Lebens die Bedürfnisse des Leibes über die religiösen Vorschriften gestellt. *Der Sabbat wurde für den Menschen gemacht*, hat er gesagt, *nicht der Mensch für den Sabbat*. Immerhin ist der Sabbat bzw. der Sonntag nicht irgendeine irrationale religiöse Vorschrift. Wir Menschen des 21. Jahrhunderts erkennen, dass es unseren Leibern gut tut, wenn wir von Zeit zu Zeit eine Ruh geben.

Unsere Körper sind keine Maschinen, die Tag und Nacht laufen könnten und nichts bräuchten außer Strom oder Treibstoff und Schmiermittel.

Wir sind Menschen aus Fleisch und Blut.

Wir sind auf wunderbare Weise zusammengesetzt aus Leib und Seele und Geist. Manchmal auch auf furchtbare Weise zusammengesetzt: Wenn wir krank sind, leiden wir an unserem merkwürdigen, schrecklichen So-und-nicht-anders-Sein.

Es war Jesus sehr darum zu tun, die Krankheiten des Leibes und der Seele zu heilen. Und die Krankheiten des Geistes: die gestörten Verhältnisse zum Körper, zu den Gefühlen, zu den anderen Menschen, zur Natur und zum Ursprung – zu Gott. Mit seinen Heilungen hat Jesus Staunen erregt. Auch darum haben ihm die

Leute geglaubt. Die Heilungen, die schlichte Wahrheit seiner Worte, seine natürliches Auftreten: an all das hat Jesus anknüpfen können beim letzten Abendmahl. Sein ganzes Leben war er wegweisend und in diesem Sinn nahrhaft gewesen für seine Jünger. Seiner Sendung ist er treu geblieben bis zuletzt.

So kann sein Lebensbeispiel auch uns heute nähren.

Jesus eröffnet uns ein neues Leibverhältnis.

Dass wir uns mit Blick auf ihn wohl fühlen können in unserer Haut dazu helfe uns Gott.

Amen.

Robert Kettl